

## Drei Fragen an...

### „Der Glaube lebt von Verheißungen, er schmiedet keine Pläne!“



*Tobias Bilz*

*Seit 1. März 2020 ist Tobias Bilz im Amt des neuen Landesbischofs der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens. Der 56-jährige Tobias Bilz aus Dresden leitete vorher als Oberlandeskirchenrat im Landeskirchenamt das Dezernat für Kirchliche Werke und Einrichtungen, Seelsorge, Gemeindeaufbau und Medien. Zuvor war er elf Jahre als sächsischer Landesjugendpfarrer im Landesjugendpfarramt in Dresden tätig.*

*[twitter.com/BischofBilz](https://twitter.com/BischofBilz)*

*[facebook.com/BischofBilz/](https://facebook.com/BischofBilz/)*

*[instagram.com/bischofbilz/](https://instagram.com/bischofbilz/)*

*[www.evlks.de](http://www.evlks.de)*

#### **Was ist für Sie und Ihre Arbeit aktuell die größte Herausforderung?**

Unsere Landeskirche lebt bereits viele Monate damit, dass sie vor Herausforderungen gestellt wird, die ihre Substanz beziehungsweise wesentliche Lebensäußerungen betreffen. Wir setzen zurzeit eine flächendeckende Strukturreform um, die beinahe jede Kirchengemeinde betrifft. Zugleich kommen wir aus politischen Diskussionen, die sich um Fragen des Umgangs mit Flüchtlingen beziehungsweise mit Positionierungen dazu – wie zum Beispiel Pegida – drehen. Der Bischofsrücktritt im letzten Herbst hat zusätzliche Erschütterungen ausgelöst, die immer noch nachwirken. Mein Dienstantritt fällt mit dem Beginn der Corona-Krise zusammen. Es gibt unter uns auch nach der Lockerung der Lock-Down-Auflagen noch lange keine „neue Normalität“ im Umgang mit diesem Virus. Es ist zum Beispiel für viele Christen sehr schmerzhaft, wenn



Abendmahlsfeiern nur unter Sicherheitsvorkehrungen gefeiert werden können, die ihren eigentlichen Charakter, nämlich gemeinschaftsstiftendes Ritual zu sein, erheblich verdunkeln. Andere wiederum leiden unter sozialer Isolation. Daneben kommen die Taschenrechner, auf denen die finanziellen Verluste addiert werden, nicht zur Ruhe. Mitten in diese Situation hinein kommen die Zahlen der Mitgliederentwicklung 2019 auf den Tisch. In diesem Jahr sind 7.727 Personen aus unserer Landeskirche ausgetreten. Das schmerzt! Zuletzt sind Vorfälle von sexualisierter Gewalt, die unser Selbstverständnis schwer erschüttern, öffentlich geworden. Das alles zusammen ergibt eine Art von Dauerausnahmestand, dessen Bewältigung unsere Kräfte stark fordert.

### **Was sind ihre Hauptaktivitäten und wie können Sie jetzt die Menschen unterstützen?**

Natürlich möchte ich so schnell wie möglich so viel wie möglich klären. Bei allen Aktivitäten dafür zeigt sich aber, dass manche Realitäten nicht so einfach aus der Welt zu schaffen sind. Deshalb ist es mir wichtig, mit großer Offenheit und Klarheit das Vorfindliche zu analysieren. Dazu gehört Kraft für Ehrlichkeit genauso wie die Förderung von positiven Entwicklungen. So nutze ich vielfältige Möglichkeiten der Kommunikation. Interessiere mich für Beobachtungen und Einschätzungen unterschiedlichster Akteure. Suche nach Ansätzen für eine Erneuerung der Kirche und ermutige diejenigen, die von Niedergeschlagenheit betroffen sind. Dabei wird mir immer deutlicher, dass alles, was auf menschliche Leistung aufgebaut ist, hinfällig werden kann. Wenn wir erst einmal verinnerlicht haben, dass wir Glauben nicht machen können, ergibt sich auch Entlastung. Geht es für uns als Kirche nicht einfach darum, das, was in uns lebendig ist, fröhlich auszudrücken? Alles andere klären wir Schritt für Schritt auf unserem gemeinsamen Weg oder legen wir vertrauensvoll in Gottes Hand.

Damit eröffnet sich für mich ein durchaus positiver Handlungshorizont. So freue ich mich über die Energie der neugewählten Landessynode genauso wie über Projekte der Initiative „Kirche die weitergeht“. Ich treffe Menschen, die Erschütterungen als Chance begreifen und welche, die selbstvergessen für andere da sind. Da geht so viel, während wir meinen, es sei alles in Frage gestellt.



### **Welche Perspektive sehen Sie für Ihre Arbeit?**

„Der Glaube lebt von Verheißungen, er schmiedet keine Pläne!“ Mit diesem Satz lebe ich gerade. Das heißt bei allem Krisenmanagement und dem Gestalten von Veränderungen, dass ich aus einem grundsätzlichen Gottvertrauen heraus Tag für Tag lebe und handle. Manchmal verschließen sich scheinbar offene Tore, anderswo öffnen sich neue Wege. Das will aufmerksam wahrgenommen und in Gemeinschaft gedeutet werden. Deshalb ist diese herausfordernde Zeit auch eine verheißungsvolle Zeit.

***Vielen Dank für das Gespräch, Landesbischof Bilz!***